

# Niedrigqualifizierte Care-Berufe sind in Deutschland schlechter bezahlt als in anderen Ländern Europas

*Bericht: Soziologisches Forschungsinstitut Göttingen (SOFI)*

*Am 24.01.2023 begannen Tarifverhandlungen im öffentlichen Dienst, die über eine Entgelt-  
erhöhung für Tarifbeschäftigte von Bund und Kommunen entscheiden. Verhandelt wird somit  
auch die Attraktivität von Arbeitsplätzen wie die von tariflich bezahlten Erzieher:innen. Dass  
ihre Arbeit attraktiv ist, ist Voraussetzung für eine ausreichende Daseinsvorsorge: Angesichts  
zunehmender Knappheit an Arbeitskräften und einer steigenden Nachfrage von Care-Dienst-  
leistungen stellt sich grundsätzlich die Frage, wie Care-Berufe heute und künftig ausreichend  
Arbeitskräfte anziehen können. Wie ist es um das Lohnniveau von Care-Arbeitskräften in  
Deutschland bestellt? Eine neue SOFI-Studie hat dies untersucht.*

**I**m aktuellen SOFI Working Paper „Frontline workers in education, health and welfare:  
how much do they earn in European countries?“ wurden auf Basis von Daten der Arbeits-  
kräfteerhebung der Europäischen Union die Einkommen von Care-Berufsgruppen in 24 euro-  
päischen Ländern in den Jahren 2016 bis 2020 untersucht. Es zeigt sich, dass Care-Arbeit ins-  
gesamt nicht schlechter bezahlt ist als die Arbeit in anderen Branchen und Berufen, in der  
Mehrheit der europäischen Länder sogar etwas besser. Deutschland zählt hier jedoch zu den  
Ausnahmen, wie Dr. René Lehweß-Litzmann als Autor der Studie betont: „Hierzulande ver-  
dienen Vollzeitbeschäftigte in den untersuchten Bereichen Bildung, Gesundheit und Soziales  
monatlich etwa 4% weniger als Vollzeitbeschäftigte im Durchschnitt des gesamten Arbeits-  
marktes. Dies kann allerdings an der zahlenmäßigen Stärke gut bezahlter Beschäftigter in an-  
deren Branchen, wie der Automobilindustrie, liegen.“

Die Untersuchungsergebnisse zeigen, dass in allen Ländern große Einkommensungleichheiten  
zwischen unterschiedlichen Care-Berufsgruppen bestehen. Der Göttinger Soziologe konsta-  
tiert daher: „Die Einkommenshierarchie wird von Ärzten und Hochschullehrern angeführt, es  
folgen Lehrer der Sekundarstufe, dann der Berufsschule und schließlich der Grundschule. In  
Deutschland wird im Bildungsbereich tendenziell besser bezahlt als in anderen europäischen  
Ländern, dies gilt insbesondere im Grund- und Vorschulbereich, was Erzieher:innen ein-  
schließt. Am unteren Ende der Einkommensverteilung befinden sich allerdings Pflegekräfte  
mit wenig formaler Qualifikation, die in allen beobachteten Ländern unterdurchschnittliche  
Einkommen erzielen.“ Das Ausmaß der Benachteiligung sei jedoch sehr unterschiedlich: „In  
Deutschland werden niedrigqualifizierte ‘Betreuungskräfte im Gesundheitswesen‘ und ‚Kin-

der- und Lernbetreuer:innen‘ noch einmal deutlich schlechter entlohnt als im Durchschnitt europäischer Länder, sie verdienen hier nur 59% bzw. 46% der durchschnittlichen Monatseinkommen aller Vollzeitbeschäftigten.“

Wie lassen sich diese Ergebnisse erklären? „Dass Care-Beschäftigte insgesamt durchaus nicht schlecht verdienen, liegt an dem hohen Anteil von Beschäftigten mit Hochschulbildung und, etwa im Fall von Ärzten, deren erfolgreicher beruflicher Interessenvertretung“, hält Lehweß-Litzmann fest: „Die niedrigen Einkommen von geringqualifizierten Beschäftigten im Erziehungs- und im Gesundheitswesen sind durch eine traditionell schwache kollektive Interessenvertretung sowie eine geringe Abschirmung dieser Beschäftigten gegen Konkurrenz durch (potenzielle) Berufseinsteiger:innen zu erklären. Sowohl außerhalb als auch innerhalb des Care-Bereichs sind höhere Einkommen für Männer als für Frauen zu beobachten. Die Bezahlung von vorwiegend weiblich besetzten Care-Berufen – Ärzte und Hochschullehrer sind hier die Ausnahmen – wird auch durch den sogenannten ‚gender pay gap‘ gedrückt.“

**Originalpublikation:**

Lehweß-Litzmann, René (2022):

Frontline workers in education, health and welfare: how much do they earn in European countries? A comparative income analysis based on the EU-LFS. SOFI Working Paper 2022-28. Goettingen: SOFI.

**Link zum kostenfreien Download der Studie:**

[https://sofi.uni-goettingen.de/fileadmin/user\\_upload/WorkingPaper\\_Lehwess-Litzmann\\_2022.pdf](https://sofi.uni-goettingen.de/fileadmin/user_upload/WorkingPaper_Lehwess-Litzmann_2022.pdf)

---

24.01.2023

*Dr. Jennifer Villarama*

*Soziologisches Forschungsinstitut Göttingen (SOFI)*

*www.sofi.uni-goettingen.de*